

History of Medieval Life and the Sciences. Proceedings of an International Round-Table-Discussion, Krems an der Donau, September 28–29, 1998 [Editor: Gerhard JARITZ, Assistant Editor: Mark PETERSON] (Forschungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit 4) Wien 2000, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 156 S., 18 Abb., ISBN 3-7001-2911-4, DEM 36,18. – Den Alltag als vielfältiges Forschungsgebiet, dem man mit einer Vielfalt von methodischen Ansätzen zu Leibe rückt, für die jeweils verschiedene Disziplinen verantwortlich zeichnen, skizziert Gerhard JARITZ, *Constructing Medieval Daily Life* (S. 7–10). Deshalb stand das hier dokumentierte Symposium ganz im Zeichen der interdisziplinären Zusammenarbeit: Karl BRUNNER, *Anfänge einer Naturwissenschaft im 12. Jahrhundert* (S. 11–27), behandelt das Verhältnis jenes Jahrhunderts, in dem „sich die Menschen wieder einen staunenden Blick (erobern)“, zur Natur und den Natur„wissenschaften“. – Ken KALLING, *Interdisciplinarity: A Gate for Wishful Thinking?* (S. 29–43, 1 Abb.), berichtet aus dem Blickwinkel der „physical anthropology“ über seine paläodemographischen Studien vornehmlich in Dorpat (heute: Tartu), sowie anthropologische Ansichten über die Esten und postuliert völlig zu Recht: „the results of scientists should not be accepted by historians and social scientists without critical analysis“! – Thomas KÜH-TREIBER, *Reconstructing Realities – Archaeology in Tension between Sciences and History of Daily Life* (S. 45–53), beschreibt ein 1992 initiiertes Großprojekt mit dem Ziel der Rekonstruktion der Kulturlandschaft um die Burg Lanzenkirchen (Niederösterreich): ein typisches Beispiel „for interdisciplinary archaeological work“. – Hannes HERDITS, *Allgemeine Bemerkungen zur experimentellen Archäologie* (S. 55–61). – Gillian CLARK, *The Bare Bones Speak: The Potential and Problems of Archaeozoology for Reconstructing Medieval Daily Life* (S. 63–82, vier Tabellen), versteht sich als eine Einführung in Methoden und Leistungsfähigkeit der Archäozoologie und verdeutlicht dies an zwei Beispielen aus seinem Arbeitsgebiet: Tarquinia (ca. 100 km nördlich von Rom, städtisch) und Colle Castellano (bei S. Vincenzo al Volturno, ländlich). – Marlu KÜHN, *The Contribution of Archaeobotany to the Knowledge of Medieval Nutrition, Agriculture and Environment* (S. 83–92): Wer eine knappe Einführung in die Archäobotanik lesen möchte: Hier hat er die Gelegenheit dazu! – Allan HALL, *An Embarrassment of Riches? Some Thoughts of the Study of Plant and Invertebrate Remains from Richly Organic Medieval Urban Archaeological Deposits from the Perspective of Analyses on Anglo-Scandinavian York* (S. 93–104, Tabellen, Karten), zeigt am Beispiel von 1976–1981 erfolgten Ausgrabungen in York (9.–11. Jh.), daß seine Disziplin derzeit mehr Fragen aufwirft, als sie beantworten kann. – Vasco LA SALVIA, *Archaeometallurgy as a Source for the History of Changes and Developments within Medieval Daily Life* (S. 105–115), gibt einen Überblick über die Bedeutung der Metallproduktion und -verwertung und hebt hervor, was ohnehin niemand unterschätzt: die wechselseitigen Prägewirkungen von Produktionsweisen und Gesellschaften. – Jürg TAUBER, *Archäologie und Naturwissenschaften. Das Beispiel der eisenarchäologischen Forschungen in der Nordwestschweiz* (S. 117–135; 1 Abb., Tabellen, Skizzen), berichtet ungewöhn-